

■ Institut für Bienenkunde Celle

Endlich frostige Temperaturen – die Aussicht auf ein günstiges Zeitfenster für eine optimale Restentmilbung ist damit eingeläutet.

Endlich ist es kalt geworden und damit wird eine Brutpause bei den derzeit noch brütenden Bienenvölkern eingeläutet und der Winter kann kommen. Für Meteorologen ist der 1. Dezember der erste Wintertag. Das hat eher statistische Gründe. Der kalendarische bzw. astronomische Winteranfang ist am Tag der Wintersonnenwende und dies ist in diesem Jahr am 22. Dezember so weit. Der phänologische Winterbeginn ist an kein festes Datum gebunden. Er beginnt mit dem Auflaufen des Winterweizens. Für Imker sind aufeinanderfolgende Frostnächte der Termingeber für die ausstehende Restentmilbung der Bienenvölker und damit gefühlt der Beginn des Winters. Als Folge der Frosttage werden die brütenden Bienenvölker das Brüten einstellen, so dass sie zwei bis drei Wochen später brutfrei sind. Wenn dann die Temperaturen immer noch kalt sind, steht ab Mitte Dezember - also noch vor Weihnachten - die Restentmilbung der Völker an.

Erst erfolgt eine Gemüllidiagnose und dann wird behandelt.

Zur Abschätzung des Varroabefalls über den natürlichen Milben(ab)fall sollte zuvor eine Gemüllidiagnose durchgeführt werden. Dazu wird die Varroa-Diagnose-Windel für etwa eine Woche unter die Völker geschoben. Das gesammelte Gemüll zeigt nicht nur den Varroa-Befall an, es ermöglicht auch den Sitz und die Stärke der Völker abzuschätzen, ohne dafür das Volk öffnen zu müssen. Als Schadschwelle gilt, wenn der natürliche Milbenfall bei 1 Milbe/Tag oder höher liegt, muss eine Restentmilbung auf jeden Fall erfolgen. Prinzipiell gilt es, die Restmilbenpopulation in den Völkern bis Ende des Jahres auf ein Minimum zu reduzieren, damit die Startpopulation mit Beginn der nächsten Saison so gering wie möglich ist.

Die Restentmilbung erfolgt durch eine Träufelbehandlung mit Oxalsäure oder auch gegebenenfalls mit Perizin.

Oxalsäure wirkt bekanntlich als Kontaktgift. Die höchste Wirksamkeit wird deshalb dann erreicht, wenn die Bienen eng sitzen. Das ist natürlich der Fall, wenn die Außentemperaturen unter 0 °C liegen. Eine Träufelbehandlung bei -5 °C vertragen die Bienen gut und sie werden nicht geschwächt. Besonders bietet sich daher eine früh morgens durchgeführte Behandlung nach einer Frostnacht an. Die Menge der zu träufelnden Oxalsäure richtet sich nach der Stärke des Bienenvolkes. Ein starkes Volk, das mindestens 5 bis 7 Wabengassen bei solch niedrigen Außentemperaturen dicht füllt, wird mit 50 ml Oxalsäuredihydratlösung beträufelt. Schwächere Völker erhalten 30 bis 40 ml Oxalsäuredihydratlösung. Da grundsätzlich nur ein einziges Mal mit Oxalsäure behandelt

werden darf, muss der Behandlungszeitpunkt optimal gewählt werden. Auch Perizin entfaltet seine optimale Wirksamkeit, wenn die Bienenvölker brutfrei sind.

Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg und Spaß mit Ihren Bienen und verbleiben mit den besten Grüßen

Dr. Otto Boecking
Dr. Werner von der Ohe

LAVES Institut für Bienenkunde Celle
Herzogin-Eleonore-Allee 5, 29221 Celle

Unsere Informationsangebote finden Sie unter:

http://www.laves.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=20073&article_id=73177&psmand=23

Folgen Sie dem LAVES auf Twitter: <https://twitter.com/LAVESnds>